

Rezensionen.

Franz Xaver Seppelt, Der Aufstieg des Papsttums. Geschichte der Päpste von den Anfängen bis zum Regierungsantritt Gregors des Großen. Verlag von Jakob Hegner, Leipzig 1931, 342 S.

Prof. Seppelt beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der Päpste in ihrer Gesamtentwicklung. In der „Sammlung Kösel“ veröffentlichte er im Anfang der Zwanzigerjahre in zwei Bändchen einen Abriss der Papstgeschichte bis Ende des 18. Jahrhunderts. Allein das Bedürfnis einer größeren und ausführlicheren Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Papsttums, auf wissenschaftlicher Grundlage und für einen weiteren Leserkreis bestimmt, lag immer noch vor, und so entschloß sich S. zur Bearbeitung einer derartig aufgefaßten, allgemeinen Geschichte der Päpste, die in 6 Bänden bis auf die Jetztzeit durchgeführt werden soll. Durch seine jahrelange Beschäftigung mit dem Stoff und die Herausgabe des erwähnten Abrisses war der Verfasser ganz in der Lage, eine solche Arbeit in die Hand zu nehmen, und der vorliegende erste Band, der den „Aufstieg des Papsttums“ bis Ende des 6. Jahrhunderts behandelt, beweist, daß er sie in vortrefflicher und zweckentsprechender Weise durchführen wird. Da das Werk für einen weiteren Leserkreis bestimmt ist, wurde von der Angabe von Quellenbelegen und Literaturhinweisen in dem Texte des Bandes selbst abgesehen. Nur am Schlusse (S. 320—329) werden sowohl die hauptsächlichsten Werke allgemeiner Natur wie auch neuere, wichtige Einzeluntersuchungen über Päpste oder über wichtige Ereignisse in der Geschichte des Papsttums, nach den einzelnen Kapiteln des Bandes, angeführt. Die Darstellung zeigt aber deutlich, daß das Werk auf eigenem Studium der Quellen und auf der Heranziehung der neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen aufgebaut ist. Der Verfasser hat die Probleme, die die Papstgeschichte der ersten Jahrhunderte bietet, selbständig untersucht und bietet in der Darlegung das Ergebnis seiner eigenen Stellungnahme. So beruht die klare, in einfacher und lebendiger Sprache vorgelegte positive Schilderung der Vorgänge in der Geschichte der Päpste durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage. Dabei ist es eine wirkliche Geschichte der Päpste in ihrem Eingreifen in die Entwicklung der Geschehnisse, nicht eine allgemeine Kirchengeschichte; die Persönlichkeit der einzelnen römischen Bischöfe, soweit sie sich kennzeichnen läßt, ihr Wirken in Rom wie ihr besonderes Eingreifen in die Fragen allgemeiner Tragweite im kirchlichen Leben,

werden in erster Linie gekennzeichnet. Und deutlich zeigt sich, wie die Stellung der Päpste als autoritative Vertreter der Gesamtkirche, in ihren ersten Äußerungen sich sehr früh offenbart und immer klarer und bestimmter hervortritt, wobei der Verfasser mit Recht die innere, in der Gründung Christi selbst beruhende Grundlage dieser zentralen Stellung der Päpste als Nachfolger des Apostels Petrus aufweist, die von den kirchlichen Schriftstellern des 2. Jahrhunderts schon klar bezeugt wird. Die harmonische innere Entwicklung aus den ersten Wurzeln tritt klar hervor, wobei natürlich eine Beeinflussung durch äußere Faktoren nicht ausgeschlossen ist.

Die methodische Ordnung der Darstellung geschieht in der Weise, daß nach dem 1. Kapitel, das die Frühzeit bis Mitte des 3. Jahrhunderts umfaßt, wo die Quellen spärlich fließen für die einzelnen Vorsteher der römischen Kirche, in der Regel besonders hervortretende und in ihrem Wirken klarer zu fassende Päpste in den Mittelpunkt gestellt oder auch ein besonders charakteristischer Zeitpunkt, wie die Epoche der Ostgotenherrschaft oder die Regierungszeit Kaiser Justinians als Einteilungsgrund gewählt werden. So treten bei der chronologisch durchgeführten Schilderung die Marksteine und die maßgebenden Persönlichkeiten unter den Päpsten selbst in ihrer Bedeutung für die Entwicklung klar hervor. Alle für das innere und äußere Leben der römischen Kirche, für das Eingreifen ihrer Vorsteher in die Entwicklung der Gesamtkirche und für die Ausbildung der obersten Stellung der Päpste im irdischen Reiche Christi durch die Quellen überlieferten Geschehnisse und Tatsachen von Bedeutung sind behandelt in systematischer Darlegung, so daß ein vollständiges, wissenschaftlich gesichertes Bild der geschichtlichen Erscheinung des Papsttums und des Wirkens seiner Vertreter geboten wird. So entspricht der Band durchaus dem Zwecke, wie ihn der Verfasser im „Nachwort“ (S. 319) gezeichnet hat. Zu einigen Einzelheiten möchte ich kurze Bemerkungen machen. Der Hinweis S. 13, daß in San Sebastiano „das Grab aufgedeckt wurde“, in dem die hierher übertragenen Gebeine der beiden Apostelfürsten um die Mitte des 3. Jahrhunderts verehrt wurden sagt zu viel: man hat die große, nach 258 geschaffene Anlage zur Verehrung der beiden Apostel Petrus und Paulus an der Via Appia gefunden und die am meisten vertretene Ansicht erklärt die Anlage durch eine Übertragung der Gebeine an diese Stelle; aber die Grabstätte, wo sie eine Zeit lang geruht hätten, wurde nicht entdeckt. Die Bemerkung über das Grab des Papstes Zephyrin in San Callisto (S. 37) könnte mißverstanden werden, als ob nämlich der Papst in einer unterirdischen Grabkammer der Katakombe beigesetzt worden wäre; es ist sicher, daß er in einer oberirdischen Gruft des Cömeteriums, über den unterirdischen Krypten ruhte. Die Frage über die richtige Deutung des Ausdruckes „ecclesia Petri propinqua“ (S. 42) scheint mir jetzt von B. Poschmann (*Ecclesia principalis*, Breslau 1933, S. 7 ff.) endgültig gelöst zu sein in dem Sinne, daß es sich um alle mit Petrus in Zusammenhang stehende Kirchen handelt, nicht bloß um die römische, daß somit die Stelle für den römischen Primat nicht in Betracht kommt. Papst Kallistus hat doch wohl sicher den Martertod erlitten (S. 45); denn er findet sich in

der „*depositio martyrum*“ des 4. Jahrhunderts und da alle anderen römischen Bischöfe, die hier vorkommen, tatsächlich als Martyrer eines gewaltsamen Todes oder in der Verbannung gestorben sind, liegt es am nächsten, auch von Kallistus anzunehmen, daß er als wirklicher Martyrer starb und gleich nach seinem Tode als solcher verehrt wurde. Von Papst Fabianus ist nicht der Sarkophag (S. 47), sondern die Verschußplatte des *Loculus* mit der Inschrift in San Callisto aufgefunden worden. Ein Sarkophag, der vielleicht seine nach S. Sebastiano übertragenen Reliquien enthielt, ist unter dem Fußboden von S. Sebastiano entdeckt worden. Die *Passio* des hl. Laurentius ist rein legendarisch und auch die Angaben des hl. Ambrosius über ihn beruhen wohl bereits auf einer legendarischen Erzählung (S. 63); ebenso ist die Nachricht von der Verwandtschaft des Papstes Caius mit K. Diokletian (S. 69) aus der Legende des *Titulus Susannae* entnommen. S. 81 ist ein Druckfehler in der Angabe der Pontifikatsjahre Silvesters (314—335, wie S. 318 richtig steht). S. 109 und auf einzelnen anderen folgenden Seiten muß es Homöusianer (statt Homousianer) heißen. Die Titelkirche des hl. Laurentius wurde erst durch Papst Damasus gestiftet; sein Vater konnte daher nicht Titelpriester dieser Kirche sein (S. 118). Ob im 3. Jahrhundert besondere Beziehungen zwischen Arles und Rom bestanden und daher der römische Bischof das Recht ausübte, den Bischof von Arles ein- und abzusetzen (S. 166 f.), scheint mir doch zweifelhaft; die übergeordnete Stellung des Bischofs von Rom, die sich besonders im Abendland auch in der disziplinarischen Praxis früh betätigte, kann wohl als genügende Grundlage für das Einschreiten in Arles betrachtet werden. Die von Sixtus III. erbaute Basilika des hl. Laurentius ist wahrscheinlich nicht die große Kirche an der Grabstätte dieses Martyrers, sondern die Basilika des *Titulus in Lucinis* innerhalb der Stadt (S. Lorenzo in Lucina). Das Baptisterium bei der Lateranbasilika ist von diesem Papste vollständig neu erbaut worden, mit Benützung der unteren Teile des vorher bestehenden, aber abgetragenen Rundbaues aus dem 4. Jahrhundert als Fundament für den Neubau, wie die in neuester Zeit ausgeführten Ausgrabungen erwiesen haben (S. 189). Eine Untersuchung der Reste der Bibliothek des Papstes Agapitus bei Ss. Giovanni e Paolo durch H. J. Marron (in *Mélanges d'archéologie et d'histoire*, Band 48, 1931) hat ergeben, daß die hier bestehenden Gebäulichkeiten zu keinem größeren römischen Palast gehörten, sondern eher zu den Nebenbauten des *Titulus* der Heiligen Johannes und Paulus, und so konnte Agapitus schon vor seiner Erhebung auf den Stuhl des hl. Petrus hier eine Bibliothek einrichten (S. 286). Die Bibliothek wurde später mit dem Kloster auf dem *Clivus Scauri* verbunden. Schon diese Bemerkungen zeigen, wie der Verfasser nicht bloß das Wirken der Päpste auf Grund der literarischen Quellen schildert, sondern auch unter Heranziehung der Monumente ihre Tätigkeit in Rom selbst behandelt. Das Urteil über die Vertreter des Papsttums ist durchaus objektiv auf die kritische Verwendung der Quellen und das so festgestellte Verhalten der Päpste begründet, Fehlgriffe einzelner von diesen werden einfach und offen als solche bezeichnet. Am Schlusse des Textes findet sich eine chronologische Tabelle der im I. Bande behandelten Päpste

(S. 318), weiter das schon erwähnte Literaturverzeichnis (S. 320—329) und endlich das Verzeichnis der Personen- und Ortsnamen des Bandes (S. 330—341). Möge das Werk in allen gebildeten Kreisen die wohlverdiente Verbreitung finden; es wird treffliche Dienste für die richtige Kenntnis und die grundsätzliche Beurteilung des Papsttums als dem von Christus gewollten Mittel- und Einheitspunkt der Kirche leisten. Und möge es dem Verfasser möglich sein, dem ersten Bande bald die weiteren geplanten Bände folgen zu lassen.

J. P. Kirsch.

Erich Caspar, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft. Band 1: Römische Kirche und Imperium Romanum. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck, Tübingen 1930, XV u. 633 S. Band 2: Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft. Ebenda 1933, XIV u. 826 S. RM. 39.—

Verfasser teilt die 1200 Jahre Papstgeschichte in drei Abschnitte ein, von denen jedem ein besonderer Band gewidmet ist. Diese Gliederung ergibt sich ihm aus dem mehrmaligen Wandel der historischen Umwelt, durch die das Papsttum im Verlaufe jener Jahrhunderte hindurchzugehen hatte. Bislang liegen die beiden ersten Bände vor, von denen der erste die Zeit bis zum Zusammenbruch des Römischen Reiches, der zweite „das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft“ behandelt.

Die so vorgenommene Einteilung des Stoffes braucht sich nicht notwendig aus der Geschichte des Papsttums zu ergeben; man kann auch eine andersgeartete Gruppierung vornehmen. Aber die vorliegende ist eben die Besonderheit des angezeigten Werkes. Sie legt freilich auch Wert darauf, die Idee des Papsttums und ihre Entfaltung gleichsam auf ihre eigenen Füße zu stellen, aber den stärkeren Akzent legt sie doch auf die Herausarbeitung des Einflusses, den die Umwelt, besonders der Staat, in der Entwicklung des Papsttums betätigte. Und man wird Bedenken haben, ob Verfasser überall den hier drohenden Gefahren einer mehr oder weniger einseitigen Betrachtungsweise entgangen ist. Aus der ganzen Reihe von Angriffspunkten, denen er sich in dieser Hinsicht aussetzt, seien nur einige hervorgehoben. Im Vorwort (I S. VIII) sagt er: „An der Auseinandersetzung mit der von Konstantin d. Gr. errichteten Reichskirche ist die römische Kirche zum Papsttum erwachsen.“ Das hat natürlich einen berechtigten Sinn, beachtet aber in dieser überspitzten Formulierung nicht die übrigen Kräfte, die an dem Zustandekommen des Ergebnisses wesentlich mitwirkten. Im zweiten Bande trägt das dritte Kapitel die Überschrift: Das Papsttum im Zeitalter Justinians I (527—565): „Patriarchat des Westens“. In dieser Weise, also in Anführungszeichen, kann man die Päpste jener Periode „Patriarchen des Westens“ nennen; wenn aber im Schlußsatz des Kapitels (S. 305) uneingeschränkt von der „Einordnung des römischen Bischofs in die Reichskirche als Patriarch des Westens“ die Rede ist, so trifft das zum guten Teil an der Wirklichkeit vorbei. Oder: Papst Theodor I. hatte sich dem